

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 19 (1957)
Heft: 4

Artikel: Us dr March : vom Zigerchrut und vo de Gnoussami, vom Vogezer und vom Kapällfäscht
Autor: Stählin, Marzell
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us dr March

*Vom Zigerchrut und vo de Gnoussami, vom Vogezer
und vom Kapällfäscht*

Ich weiss es scho, die meischte wo das läsed, stolpered sicher über 's eint oder 's ander Wort us. Es isch halt märchlertütsch gschribe, und es isch e chlyne Züpfel Schwyz, wo esou grett wird, bloss grad im Bezirk March, i dere Landschaft, wo im Süde d'Wägitalerbärg e formerychi Chetti bildet. Gäg Norde wird die Talschaft breiter und äbner und öffnet sich wyt und früntli gäg de Obersey. Dou also rett me Märchlertütsch, aber nüd emol i de ganze March. D'Rycheburgner gspüret scho de Fööhne vom Glarnerland här und singet drum e chli und händ e ganz e eigne Dialäkt. Au gouht s'Märchlertütsch käs bitzli über d'March us. Im Winter «schnyts» bloss bis uf Altedorf. Z'Pfäffike «schneits» scho. D'Höfner sind halt gar nöüch bim Züribiet.

So blybt also es chlyses Stückli Wält für my Sprach. Und au dou nu wird si immer meyh verwäsche, vor allem i de gröössere Dörfer we im Hauptort Lache. S-hät zwar nu Lüt, wo-n-es reins, subers Märchlertütsch redet, gad esou, wes es scho vo ihrer Muetter übereu und ihrer Läbtig grett händ. Ich känne gad es Trüpli alt und elter Lachner, wo nu richtig märchleret. Über zwey devou wotti e chli plaudere; beid sind scho chli uf de Jouhre, agseyh, gachtet, währschaft, bodeständig und — we tuet das guet — beid es bitzli originell. Ahand vo ihne wämmere e paar tipischi Märchlerusdrück, überhaupt Lüt und Läbe vo de March i grouse Züge känne leyhre.

* * *

De elter isch de Bartli Alois. Er isch scho achtedachzgi. Aber es gäb ems kä Mänsch. We me ne frougt, was ne e so rüschtig erhalte heig, so verroutet er eim, as er jede Morget e Chnoblingge fyn verhacket, ufs Ankebroud aneleit und esou isst. Sälbverstantli hät er de Chnobli us sym eigene Garte. Dey isch sy Stolz. Er bsorgete aber au sälber, sogar nu 's *Zigerchrut*. Gits doch chum e heikleri, langwilerigi, ugsünteri Arbet as *Zigerchrut* jäte! *Zigerchrut*, das isch e Chleyart, wo nu z'Lache und niene suscht uf de ganze Wält pflanzet wird. Im Spoutsummer wirds gsät, im Früehlig früeh, wänn nu alles füecht und chalt isch, muess mers jäte, zwar chnündlige uf e me zämeogleite Taräsack. Do hät scho mänge e Glidsucht ufgläse, au wänn er Holzböde, wo doch isolieret, agha hät, üsre Alois nu nie. Im Summer cha mer s'*Zigerchrut* schnyde, de muess mers uf ere grouse, sunnige Zinne tröchne. Nouane bringt mers i Zigermüli, wos gribe und gmahle wird. Im Glarnerland wird de das starch gschmökkig Chrut zur Härstellig vom Schabziger verwändet.

De Alois stammt usem Gschlächter Schwyter. Das isch eis vo de nün Lachner-Gnouss-Gschlächter. Er isch also Gnouss, Nutzniüsser vo de *Gnoussami*. Gnoussamene händ i de March und i de Höf e Form und e

Bedütig, we chum ame Ort. Do ghöret lang nüd emol all Gmeindsbürger dezue, bloss d'Nachkomme vo de steialte Gschlächter, wo früehner scho deby gsi sind, wo ganzi Dörfer gmeinsam im Frondienschtsch uszoge sind, Wälder z'rüete, Sümpf und Rieter fruchtbar z'mache. Die Gmeinschafte sind bis hüt erhalte blibe und bsitzet hüt Wisland, Heime, Waldig und Alpe. Die andere Iwohner sägetne öppedie Hudlignousse, aber das chönds amel guet verschmärze, wils defür vo Zyt zu Zyt e eybere Zuestupf zum Zahntag dörfet go hole.

* * *

E zweite, wo e subers Märchlertütsch rett, isch de Unkel Auguscht. Mir isch er zwar nüd Unkel und nu mängem nüd, wo-n-em esou seit. Aber es isch es guets Zeiche, wänn öpper vo so wyte Chreise verwantschaftlich agrett wird, es Zeiche, as de Unkel Auguscht äbe wyt ume dienstig isch und as ers verstouht, all Lüt mit e paar urchige, guetgmeinte Sätze ufzmuntere und z'underhalte. Er hät bis vor paar Jouhr e bekannti Konditery gfuehrt, aber denäbet isch er e Kannalles gsi, e Baschtler und Usetüfteler, bsunders, wänns gulte hät, öppe uf d'Fasnacht e bsundrigi Maschinery anezpflümle. Er hät dezue eister e praktischi Hand gha und was nu wichtiger isch, e witzigi Idey. De glych Witz hät er au immer zeigtet, wänn ers abgseyh gha hät, öppe öpper liecht und uni Schade a Eyhr und Vermöge am Seil abzou, zum Byspil eim e fuschtdicke Bär ufzbinde. We mängs Bürschtli hät er ächt zum Schmid gschickt go frouge, öb s'Vogezermödäll nu nüd glöütet sig! Was es Modäll isch, wüssed alli. Aber was isch es *Vogezere*? Ich wills erchläre.

Es isch ganz früehner immer es Ereignis gsi, wänn öpper frisch is Dorf zoge isch, hauptsächli dä, wänn dey sogar es Geschäft übereh hüt und deby nu vo wyt här chou isch, we e Bäck us de Vogese. Er hät aber au es ganz anders Broud bache as die scho lang asässige Bäcke, vill länger und vill chnuschriger. Das hät zoge. Was isch de andre Bäcke anders blibe, as au, wänns händ welle Broud verchauft, glych langs und glych chnuschrigs z'bache. Und d'Chunde, was händ die im Lade verlangt? Es Vogeserbroud oder ganz eifach es Vogezere. Spöüter hät dey Name für alli grouse, lange Broud gulte und hüt isch er wider fascht verschwunde.

Doch gömmer vom Vogeser-Bäck wider zrug zum Konditer Auguscht. Ich ha verzelt, as er eister zha gsi isch zume guete Witz. Aber nüd bloss zu dem, nei au, wänn für irgend e guete Zwäck, e fyrliche Tag, e wältlichs oder kirchlichs Ereignis er öppis hät chöne byträge, hät ers immer gmacht. Es isch überhaupt e Charakterzug vom Märchlervolk, as es es verstouht, alles zu syner Zyt und i syner entsprächende Form z'gestalte. Fasnacht a de Fasnacht, Läbesärnscht und Icheyhr i de Faste, *Kapällfäscht* am Kapällfäscht.

Wänn ame runde Tisch über s'Kapällfäscht grett wird, rüehmt sicher eine, we das e prächtigi Schneychapälle gsi sig, wo de Unkel Auguscht emol am Wäg vo de Prozässion bue hät. S'Kapällfäscht isch nämli de Namestag vo de Kapäll zur Schmärfhafte Muetter Gottes im Ried vo Lache. Zu Zyt vo de Reformation häns irgendwou im Glarnerland e hölzigi Pieta i d'Linth

usegworfe. Die isch d'Linth abgschwumme bis i Zürisey. Det hät ses i nüd wyt vom Ifluss vo de Wägitalerou as Ufer ane gschwämmt. Fischer händ si gfunde, heignouh, tröchnet, und s'Dorf hät ere e nüi Kapäll bue mit eme abute Wohnhus und eme vo deckte Wändelgäng ummurete Garte. Das Gotteshus isch vill elter as d'Heilig-Chrüz-Chile. Alli Jouhr am Samstig vor em Schmärzefrytig fout s'Kapällfäscht a. In ere fyrliche Prozässion ziehnds mit em Allerheiligste i Kapäll. Am andre Tag, am Passions-Sunnig, sind d'Gottesdienst i de Kapäll, am Vormittag es Hochamt mit Orchester im Inre und ere Predig im Frye. Am Numittag isch die zweit Eyhpredig im Frye. Us de ganze March wallfahret d'Lüt zu de Schmärzesmuetter und loset andächtig de fromme Wort. Nouane göhnds nüd hei, si ässet e guets z'Füfi, eini vo de Kapällfäscht-Spezialitete, Fröschebei, Schnägge oder Gitzi. Si wartet uf de Höhepunkt vom Kapällfäscht, uf d'Liechterprozässion.

Do druf reiset sich 's ganz Dorf. Vo de Kapäll bis zur Chile gits käs Feischer, wo nüd es Cherzli driuse gstellt wird. Ane Boge über d'Strouss wärdet hundert über hundert Öllämppli ghänkt. Muettergottesstatuee umgäh vo de allererschte Früehligsbueme stellt me i Gartehüsli und vor Hustüre. De Mariäbrunne uf halbem Wäg wird fäschtlich gschmückt und belüchtet. Transparenti Bilder us de Lydesgsgschicht grüeset vom Routhus und vo andere Hüser. Liechtli über Liechtli erhellt d'Nacht und bildet e würdige Strouss für de frommi Zug vom eine Gotteshus zum andere.

Etz chunnt die Prozässion, vour-us d'Chinde, Buebe und Meitli, hinder de Jungfraue mit de Statue vo de Muettergottes i schwarzem Trurgwand d'Musig, Chilesänger, Vereinsfahne, Soldate mit upflanztem Bajonett, langsam und würdig s'Allerheiligst, gfolgt vo de hochwürdige Geistlichkeit, vo de Behörde und em bätende Volch. So ziehnds i d'Chile, wo nach em Tedeum und em Säge d'Musig uf em Vourplatz e gäreghörts Ständli git.

Das isch s'Kapällfäscht, e religiösi Fyr vom Dorf und vo de ganze March, e Tag, wo us üsrem Jouhr nüme e wäg z'danke isch, e Tag, wo alti Lachner immer und immer wider hei chönd, e Tag, wo jede sini bsundrige, persöönliche Erinnerige dra hät, villicht grad eini wie ich vom Kapällfäschtchrüz.

Marzell Stählin

Wohi?

(Einsiedler Dialekt)

<i>Keis Liecht meh brünnt am dunkle</i>	<i>Es dimm'red und der Tag ischt müed.</i>
<i>Gro Näbel hanged überei</i>	[Rai. <i>Es tuet em blöiss äs Wiegelied</i>
<i>I schwarze Bärwaldtanne.</i>	<i>Der Waldbach lyslig ruusche.</i>

*Sä stille isch es uf em Wäg.
Jetz, liebi Seel, chum, los und säg,
Wohi witt du nu wand're?*

Otto Hellmut Lienert